Die „Tägliche Omaha Tribüne" steht im Westen konkurrenzlos da. Sie ist die anerkannte Führerin auf politischem Gebiete.

Tägliche Omaha Tribüne

Ein Beweis der Güte der „Täglichen Omaha Tribüne" liegt darin, daß sie die meisten Deutschen im Westen zu ihren Abonnenten zählt.

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Samstag, 7. August 1915. | 8 Seiten—No. 126

Rußland steht am Rande des Abgrunds!

So kennzeichnet heute die Londoner „Morning Post" die verzweifelte Lage der Moskowiter!

Zwischen Bug und Weichsel naht sich das Verderben

London, 7. Aug. — Die diesige „Morning Post" legt bei Besprechung der Lage in Rußland: „Wir möchten das Land warnen, daß die Lage der Dinge ernst ist. Was immer auch professionelle Vertheidigungsredner sagen mögen, so ist es dennoch sicher, daß die Russen Warschau nur deshalb geräumt haben, weil die Nothwendigkeit dieses gebot.

Das große Umgehungsmanöver, das die Deutschen im Norden ausführen, ist noch nicht beendet; es ist vielmehr erst in der Entwicklung begriffen. Dasselbe ist höchst gefährlich und schrecklich in seiner Ausführung, und Großfürst Nikolajewitsch wird seine ganze Geschicklichkeit und Schläue entwickeln und die russische Infanterie ihre prächtige Widerstandskraft aufbieten müssen, um den Schlingen zu entgehen, welche der große Feldherr, der die deutsche Offensive leitet, ihnen gelegt hat.

Die Sache der Alliirten steht heute auf des Messers Schneide. Nirgends bietet sich ein sicheres Vertrauen, außer es ist jener Gedanke, der jemanden in der Stunde der Gefahr beseelt, ohne links oder rechts zu schauen. Wir sind in eine Lage versetzt, aus welcher wir uns nur dadurch retten können, daß wir das Menschenmöglichste thun, dessen eine Nation fähig ist. (Der gute Mann weiß, woher der Wind weht.)

Viktoria-Schießen in Berlin.

London, 7. August. — Der Amsterdamer Korrespondent des Exchange Telegraph meldet seiner Zeitung Folgendes: „General v. Kessel, Militärgouverneur von Berlin, ließ gestern Mittag anläßlich der Einnahme Warschau's Viktoria schießen. Sechzig Kanonenschüsse wurden abgegeben." (Und in London weiß man vor Angst nicht wohin.)

Auch Kowno wird geräumt.

London, 7. Aug. — Eine Depesche an die Daily Mail von Kopenhagen besagt Folgendes: Die Russen räumen Kowno (Festung erster Klasse an der Mündung der Wilija, 74,000 Einwohner, Hauptstadt des Gouvernements Kowno im nordwestlichen Rußland). Die Bewohner haben bereits vor einer Woche begonnen, die Stadt zu verlassen.

Schlechte Witterung in Polen.

Oesterreichisch-Ungarisches Hauptquartier, 7. Aug., über London. — Seit den letzten paar Tagen hat es in einem Theil Polens stark geregnet, und der Rückzug der Russen zwischen Bug und Weichsel gestaltete sich infolge der miserablen Wege immer schwieriger. Die Sümpfe, die sich im Rücken der Russen befinden, nehmen die Wassermassen auf und nur wenige enge Pfade können von den fliehenden Russen benutzt werden. Die russischen Offiziere schicken ihre Mannschaften ohne Rücksicht auf die kolossalen Verluste, die sie erleiden, erbarmungslos ins Feuer, um die sie verfolgenden Deutschen und Oesterreicher aufzuhalten, indessen vergebens. Hier ist man der Ueberzeugung, daß viele Gefangene gemacht werden, ehe es den Russen gelingen wird, wenn dieses überhaupt möglich ist, ihre Stellungen zu erreichen.

Der englische Kohl.

London, 7. Aug. — Die russischen Heerführer scheinen entschlossen, die Festung Novo Georgiewsk bis aufs Aeußerste zu vertheidigen und die verbündeten Deutschen zu zwingen, eine starke Armee zur Belagerung dieser ungewöhnlich starken Festung zurückzulassen. Alle übrigen Weichselfestungen in Rußland befinden sich in Händen der Verbündeten. Novo Georgiewsk liegt am Zusammenfluß der Weichsel, Narew und Wkra, nordwestlich von Warschau. Zwei ungewöhnlich starke Brückenköpfe, 8 Citadellen und 74 Redouten bilden dessen Vertheidigungswerke. Die Letzteren sind mit schwerer Artillerie gespickt. (Das ist fein, umso ergiebiger wird die Beute der deutschen Verbündeten sein.) Hiesige Militärkritiker behaupten (man weiß ja, was man von der Meinung der englischen Militärkritiker zu halten hat), daß ein Armeekorps die Festung monatelang vertheidigen kann, denn die Forts sind durch mächtige Erdwerke geschützt, welche ohne Zweifel seit dem allgemeinen Rückzug der Russen bedeutend verstärkt worden sind.

Die Belagerung Novo Georgiewsk's dürfte einen der interessantesten Vorgänge bilden, denn es wird sich zeigen, ob die Erdbefestigungen gegen die Riesenmörser der Deutschen und Oesterreicher widerstandsfähiger sind, wie die aus Beton hergestellten Befestigungswerke in Belgien und Frankreich. (Wollen's den smarten Engländern nur gleich verrathen; gegen die Dicke Bertha, den Langen Emil und den Skoda Mörser ist kein Kraut gewachsen.)

Ueber den Rückzug der Russen wird in keinem der offiziellen Berichte etwas laut. Thatsache aber ist, daß die Russen eine Anzahl Weichselbrücken zerstört haben. (Dadurch werden die Verfolger nicht aufgehalten werden, denn wozu haben die deutschen Verbündeten denn ihre braven Pioniere? Diese haben sich noch in allen bisherigen Fällen der Situation gewachsen gezeigt und werden es auch jetzt thun. So haben sie z. B. in Dirschau, Provinz Westpreußen, wo die Weichsel ungewöhnlich reißend ist, im Manöver binnen wenigen Minuten eine Pontonbrücke über jenen Fluß geschlagen.)

Auch haben die Russen alles auf ihrem Rückzuge verwüstet und versuchen durch hartnäckige Nachhutkämpfe den Vormarsch ihrer Verfolger aufzuhalten und zu verhindern, daß sich der Ring derselben völlig um sie schließt. Man glaubt hier, daß die Russen ihren Rückzug zeitig genug angetreten haben, um dem innern Ring der deutschen Verbündeten zu entgehen; indessen sind sie der Gefahr einer Umklammerung durch den äußern Ring (Mackensen und Gallwitz) noch nicht enthoben. Diese beiden deutschen Heerführer streben der Festung Brest-Litowsk zu, die sich auch das Centrum der Russen als Ziel erkoren hat.

Schlimm für die Russen gestaltet sich der ungestüme Vormarsch der Deutschen unter Generaloberst von Bülow in den Baltischen Provinzen. Wohl melden offizielle russische Berichte, daß die Deutschen unmittelbar vor Riga eine Schlappe erlitten haben, doch scheint dieses übertrieben, denn sie machen östlich von Poniewesch weitere Fortschritte; die Dünaburg-Petrograd Bahn ist offenbar ihr Ziel. Gewisse Militärkritiker glauben, daß diese Vorwärtsbewegung, falls es den deutschen Verbündeten nicht gelingen sollte, das russische Centrum und beide Flügel früher zu zertrümmern, den Zweck habe, mit gewaltiger Heeresmacht weiter ins Innere Rußlands vorzudringen und den Zaren zum Separatfrieden zu zwingen. Andere aber sind wieder der Ansicht, daß an Hand geschichtlicher Ereignisse von einem so gewaltigen Unternehmen Abstand genommen werden dürfte. (Mögen sich die englischen Militärkritiker auch noch so sehr den Kopf zerbrechen, die Heerführer der deutschen Verbündeten werden alles zum guten Abschluß bringen; das ist bombensicher.)

Offizieller österreichischer Bericht.

Wien, über London, 7. Aug. — Das Kriegsamt hat gestern Abend Folgendes bekannt gemacht: In ganz Oesterreich-Ungarn fanden anläßlich der Eroberung Warschaus festliche Kundgebungen statt.

Nordöstlich von Nowo Alexandria wurde der Feind durch österreichisch-ungarische Truppen aus seinen Stellungen vertrieben.

Deutsche Streitkräfte haben die Linie von Neu-Georgenstadt (Nowo Georgiewsk) durchbrochen und sind in der Richtung des Narewflusses vorgerückt.

Zwischen der Weichsel und dem Bug dringen die deutschen, sowie die österreichisch-ungarischen Truppen auf der Verfolgung der Russen in nördlicher Richtung vor. Die österreichisch-ungarische Kavallerie hat Uscilug (auf dem rechten Ufer des Bug, westlich von Wladimir-Wolynsk) erreicht, während die deutsche Reiterei Wladimir-Wolynsk besetzt hat. Anderwärts bleibt die Kriegslage unverändert.

Oesterreichisch-ungarisches Hauptquartier, 7. August, über London. — Jenseits des Wieprsz, wo nur wenige gute Wege das ausgedehnte Sumpfgebiet durchschneiden, scheint der russische Rückzug auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Die Verfolgung ist eine rücksichtslose und sie läßt dem Feind keine Zeit, Atem zu schöpfen und sich zu ordnen.

Der Widerstand dieser Streitkräfte hat sichtlich nachgelassen und ihre Bewegungen sind konfus. Die Oesterreicher und Deutschen machen täglich viele Gefangene und noch mehr dürften in ihre Hände fallen, ehe es den Russen gelingt, Straßen zu erreichen, auf denen auch der Train, das schwere Gepäck und die Munition den Truppen folgen können.

Die Verluste der Oesterreicher bei der Erstürmung von Iwangorod waren verhältnißmäßig geringe, trotzdem verzweifelt gekämpft wurde.

General Hamilton, der Generalissimus an den Dardanellen, ist ein ins Militärische übersetzter Churchill. Er redet viel und thut wenig.

Engländer suchen mehr Bundesgenossen!

Vier Großmächte bitten um die Hilfe des Königs Ferdinand von Bulgarien.

London, 7. Aug. — In diesem Diplomatischen Kreisen wird den Verhandlungen, welche gegenwärtig in den Hauptstädten der Vierverbandsstaaten stattfinden, großes Interesse entgegengebracht. Vertreter des Vierverbandes haben, nachdem sie in Athen gewesen und dort Verhandlungen gepflogen, mit dem Ministerium Serbiens eine Berathung gehabt, um dasselbe zu überreden, in die Forderungen Bulgariens einzuwilligen, um dieses zu veranlassen, auf Seiten der Alliirten in den Krieg einzugreifen. Die bulgarische Regierung hat in Abrede gestellt, daß zwischen der Türkei und Bulgarien ein Vertrag bestehe.

(Die Alliirten haben sich also wieder auf den Bettel begeben, und zwar haben sie diesmal zuerst ihr Glück in Athen versucht; sie wollten Griechenlands Hilfe gegen die beiden Kaisermächte und die Türkei erbitten, vielleicht auch durch Drohungen erzwingen. Ob sie irgend etwas ausgerichtet haben, ist nicht bekannt. Viel aber scheinen sie nicht erlangt zu haben, denn von Athen begaben sie sich nach Nisch und Sofia, um dort ihre Ueberredungskünste, unterstützt durch uneinlösbare Versprechungen, fortzusetzen. Als Italien, mit englischem und französischem Gelde gekauft, zum Verräther an seinen langjährigen Verbündeten wurde, jubelten die Alliirten, daß sie nunmehr das Spiel gewonnen hätten. Aber der Jubel war verfrüht und ist bereits verstummt, und heute befinden sie sich wieder auf der Suche nach neuen Verbündeten. Vier Großmächte betteln um die Hilfe des kleinen Griechenland und Bulgariens. Sie wollen, gewissenlos wie die Bande nun einmal ist, auch den ganzen Balkan in Flammen setzen, um einen kleinen Vortheil herauszuschlagen. Was aus der durch zwei blutige Kriege erst vor wenigen Jahren schwer heimgesuchten Bevölkerung werden würde, ist ihnen absolut gleichgiltig. Sie würden keinen Augenblick zögern, in jedem Winkel Europas die Kriegsfurie zu entfesseln, wenn sie sich dadurch retten könnten. Soweit die Geschichte der Völker zurückreicht, weiß sie nichts von so verbrecherischem Treiben, wie es gegenwärtig von England und seinen Verbündeten geübt wird.)

Griechenland lehnt ab.

London, 7. Aug. — „Griechenland wird auch nicht einen Zoll griechischen Gebietes an Bulgarien abtreten," das war im Wesentlichen die Antwort, die Premierminister Gonnaris einer Delegation von Parlamentsmitgliedern gab, als diese ihn über die Absichten der Regierung befragte. Hiermit brechen die Aussichten der Alliirten auf eine Betheiligung Bulgariens und Griechenlands am Kriege in sich zusammen.

Rußland's Schicksal geht in Erfüllung!

Die Grabrede Wlarchow's werden von der Presse verspottet und der Feinde begrüßt.

London, 7. Aug. — Die größte Gefahr, welche den Russen droht, scheint auf dem Norden zu kommen. Zwei Generalobersten v. Salem fegt seinen Zug nach Dünaburg fort. Dadurch werden die Streitkräfte des Großfürsten Nikolajewitsch schwer bedroht. Welch gewaltigen Umfang die militärischen Operationen der Deutschen in den Baltischen Provinzen bereits angenommen haben, geht aus einer Kopenhagener Depesche hervor, in welcher gemeldet wird, daß die Festung Kowno, etwa 50 Meilen westlich von Wilna gelegen, von den Russen bereits geräumt und Riga dem Falle nahe ist. Das Schicksal Rußlands beginnt sich zu erfüllen.

Deutsche als Befreier begrüßt.

Berlin, 7. August. — Die deutschen Truppen wurden bei ihrem Einzuge in das unbeschädigte Warschau von der dort zurückgebliebenen Bevölkerung als Befreier begrüßt, meldet Kurt Aram, der dort miteinzogene Korrespondent des „Berliner Lokal-Anzeiger". Die Bewohner der polnischen Hauptstadt drängten sich nach seiner Darstellung auf den Straßen und begrüßten jeden einzelnen Truppentheil mit Begeisterung und aufrichtiger Freude. Alle Häuser waren beflaggt. Vielen der Polen standen Thränen der Freude in den Augen.

Schweden bleibt neutral.

London, 7. August. — „Schwedens Entscheidung, neutral zu bleiben, ist noch genau so fest als früher," erklärte heute der schwedische Gesandte Graf Wrangel in einem Interview.

Die „Morningpost" hatte nämlich berichtet, daß Schweden, ermuthigt durch die deutschen Erfolge, nunmehr auch gegen Rußland losschlagen wolle, um Finland wiederzuerobern, und daß alle Vorbereitungen hierzu schon getroffen seien. Deshalb wurde von interessierter Seite beim schwedischen Gesandten angefragt und obige Antwort ertheilt.

Eine Anzahl Schiffe versenkt.

London, 7. Aug. — Der britische Dampfer Midland Queen, sowie vier britische Fischerboote wurden von einem deutschen Tauchboot in der Nordsee torpedirt und versenkt. Es gelang, die Mannschaft der Schiffe zu retten.

Carranza gibt klein bei.

Washington, 7. Aug. — General Carranza hat sich erbötig gezeigt, einer Friedenskonferenz beizuwohnen. Ihm ist von vornherein bedeutet worden, daß weder er, noch irgend einer seiner Gegner Hoffnung haben, die Geschicke des Landes zu leiten.

Schicksalstücke.

London, 7. Aug. — Der Dampfer „Portia", ein deutsches Schiff, welches gleich zu Beginn des Krieges von den Engländern gekapert und in Dienst gestellt worden ist, wurde von einem deutschen Tauchboot torpedirt und versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Siegesfeier in München.

München, 7. August. — In ganz Bayern läuteten gestern alle Kirchenglocken zur Feier des Sieges des Prinzen Leopold und seiner tapferen Truppen, welche die Eroberung Warschaus bewerkstelligten. Dankfagungsgottesdienste wurden überall gehalten. Der König sandte ein Glück- und Friedenswunsch-Telegramm an Prinz Leopold, seinen Bruder, und er und Prinz Leopold erhielten von Kaiser Wilhelm Glückwunsch-Telegramme.

Freude in Konstantinopel.

Konstantinopel, über London, 7. August. — Die Meldung von der Einnahme Warschaus durch die Deutschen hinterließ einen tiefen Eindruck in Konstantinopel. Die Meldung verbreitete sich wie ein Feuerbrand in der Stadt und in wenigen Minuten war jedes Gebäude beflaggt.

London, 7. Aug. — Der britische Schatzamtskanzler Reginald McKenna erklärte in einer Rede in Preston, daß die Arbeit von einer Million Mann erforderlich sei, um die Vorherrschaft der britischen Flotte zur See zu sichern. Die Regierung, sagte er, gebe augenblicklich täglich $2,500,000 mehr für die Kriegsflotte aus, als in Friedenszeiten.

General Scott geht jetzt nach Mexiko!

Generalstabschef wird mit den mexikanischen Führern nochmals verhandeln.

Washington, 7. Aug. — Generalmajor Hugh L. Scott, Generalstabschef der Bundesarmee, ist in Begleitung des Generalstabs-Mitgliedes Oberstleutnant Robert O. Bisbee gestern nach El Paso, Tex., abgereist. Er wird sich von dort nach Mexiko begeben, um noch einmal mit General Villa und den anderen mexikanischen Führern den Ernst der Lage zu besprechen.

Gleichzeitig wurde gestern Abend berichtet, daß in der Konferenz der nord- und süd-amerikanischen Diplomaten ein Entwurf eines letzten Appells an die Mexikaner zur Wiederherstellung der Ordnung dort angenommen sei und derselbe jetzt von Sekretär Lansing zusammen mit Sekretär Lane endgiltig ausgearbeitet wird. In der Zwischenzeit werden sich die Gesandten der A-B-C Republiken (Argentinien, Brasilien und Chile), sowie die diplomatischen Vertreter von Bolivien, Guatemala, Uruguay, mit ihren Regierungen in Verbindung setzen und Lansing mit dem Präsidenten Wilson verhandeln.

Mexikaner verfolgt.

Brownsville, Tex., 7. Aug. — Amerikanische Bundeskavallerie sowie zahlreiche Rangers und Bürger suchen nach einer über die Grenze gedrungenen Bande von ungefähr 12 mexikanischen Banditen, die die kleine Stadt Sebastian, 38 Meilen von hier, plünderten und dabei 2 Amerikaner ermordeten.

Auf der Jagd nach dem Welthandel!

Ver. Staaten entsenden Emissäre nach allen Welttheilen, um Handelsbeziehungen anzubahnen.

Washington, 7. Aug. — Die Bundesregierung hat sich nunmehr entschlossen, eine ganze Reihe Handelssachverständiger nach allen Welttheilen auszusenden, um nunmehr in Süd-Amerika, Afrika, Australien und im fernen Osten in die bislang lediglich von Europa beherrschten Märkte einzudringen.

Juan Homs und Frank H. von Motz werden speziell ausgesandt, um neue Absatzmöglichkeiten für Ackerbaugeräthschaften auszufinden. Homs wird zu diesem Zwecke nach Südafrika, Motz nach Südamerika gehen. Außerdem werden noch nach dem lateinischen Amerika Spezialagenten gesandt, um die dortigen Märkte für fertige Möbel und Kleider und deren besondere Bedürfnisse zu studieren.

Spezialagent Edwin M. Borchard hat bereits die Handelsgesetzgebung Süd-Amerika's eingehend studiert und wird er über seine Schlußfolgerungen darüber eine Broschüre herausgeben.

Die Dardanellenkämpfe.

Paris, 7. Aug. — Das französische Kriegsamt meldet: Von den Dardanellen sind seit Anfang August keine auffallenden Entwicklungen zu melden. Die Thätigkeit beschränkt sich auf vereinzelte Artillerieduelle und große Bewegung von Fliegern.

Die französische Regierung hat beschlossen, den General H. J. E. Gouraud, den Befehlshaber der französischen Expeditionsstreitmacht an den Dardanellen, durch den General Sarreil zu ersetzen, der zum Oberbefehlshaber der Armee des Orients ernannt worden ist.

Briten griffen eigene Leute an!

Berlin, 7. Aug. (Funkenbericht.) — Die Ueberseeische Neuigkeitenagentur gibt bekannt: Das griechische Blatt „Coiri" in Athen meldet, daß kürzlich ein britischer Torpedojäger, der in einer kleinen Bai der Insel Chios versteckt lag, versehentlich einen anderen britischen Torpedojäger angriff, welchen er mit einem deutschen Tauchboot verwechselt hatte!

Flüchtlinge gelandet.

New York, 7. Aug. — Der Holland-Amerika-Dampfer Rijndam, der am Donnerstag von Rotterdam in New York eintraf, hatte 100 belgische Flüchtlinge an Bord, von denen die Mehrzahl Kinder waren, die Verwandte in den Ver. Staaten haben. Die Reisegesellschaft stand unter der Führung von Pastor Henry Snoen von einer belgischen Kirchengemeinde in Detroit.

Warnung aus berufenem Munde!

Der frühere Gesandte in Spanien, Hannis Taylor, beleuchtet die amerikanische Neutralität!

Er spricht sich gegen die Waffen-Ausfuhr aus!

New York, 7. Aug. — Die „Evening Post" veröffentlicht ein Interview mit Hannis Taylor, dem früheren amerikanischen Gesandten in Spanien und eine Autorität auf dem Gebiete des internationalen Rechts in den Ver. Staaten. Seiner Ansicht nach hat die Bundesregierung weitaus mehr Grund über die ungesetzlichen Eingriffe Englands in amerikanische Seehandelsrechte, als über den deutschen Unterseebootkrieg Klage zu führen.

„Ich liebe England," sagte er, „aber noch mehr liebe ich die Ver. Staaten. Wir müssen fordern, daß England die Rechte der Neutralen beachtet. Die britischen Behörden haben unsere Baumwolleladungen, die für neutrale Häfen bestimmt waren, auf hoher See mit Beschlag belegt. Das ist eine Verletzung desselben internationalen Rechtes, das mit Englands Hilfe geschaffen wurde. Auf jede Veranlassung zu einem Krieg mit Deutschland kamen dreißig zu einem Krieg mit England.

Herr Taylor ist entschieden gegen das Vorgehen des Präsidenten in den Verhandlungen mit Deutschland. Es ist seine Ueberzeugung, daß Herr Wilson sich zuerst an den Kongreß um Rath hätte wenden müssen, ehe er das Land in eine kritische Lage hineintrieb, die zum Kriege führen mag.

„Ich glaube," fuhr er fort, „daß ein Waffenausfuhrverbot erlassen werden sollte, falls England die Meere dem neutralen Handel nicht freigiebt. Innerhalb einer Woche würde die papierne Blockade Großbritanniens aufhören, wenn wir die Waffenausfuhr verbieten. Und sobald das geschehen ist, werden auch die Schwierigkeiten mit Deutschland beseitigt sein, da Deutschland heute kämpft wie ein Mann, mit dem Rücken an die Wand gedrängt, kämpfen muß. Die gefährliche Tendenz unseres öffentlichen Lebens findet heute ihren Ausdruck in dem Gedanken eines irregeleiteten Theiles der Bevölkerung, daß eine repräsentative Regierung ein Fehlschlag ist; daß man den Vertretern des amerikanischen Volkes nicht vertrauen darf; daß es in kritischen Zeiten viel sicherer ist, auch die Gewalt über Krieg und Frieden einem einzigen Manne zu übertragen. Ich weise diese Theorie als eine überaus gefährliche zurück. Ich halte zu der alten Verfassung, wie unsere Väter sie schufen.

Unsere ausgesprochene Haltung und unsere Pflichten als neutrale Nation wurden im April 1793 von Washington dargelegt, der damals als Staatssekretär Thomas Jefferson an seiner Seite hatte, einen offenen und geschworenen Feind Frankreichs und der Prinzipien der französischen Revolution.

Jedermann betrachtet es daher als gewiß, daß Washingtons Neutralität eine einseitige Sache sei, daß er Frankreich, das uns während unserer Revolution unterstützt hatte, gegenüber England begünstigen werde.

Für Washington selbst war es eine schwere Prüfung. Aber sein Charakter war der Aufgabe gewachsen. Er sagte: „Ich will niemanden begünstigen. Die einzige Art und Weise, ehrlich neutral, — ist unparteiisch zu sein." Thomas Jefferson verbarg nicht seinen Unwillen und seine Enttäuschung und übte sogar Kritik an dem ersten Präsidenten. Aber der majestätische Washington blieb ungerührt.

Alle Schwierigkeiten, die uns gegenwärtig umgeben, sind uns daraus erwachsen, daß die Prinzipien, auf denen Washington das System unserer Neutralität aufbaute, nicht beachtet wurden. Wir sind nicht unparteiisch geblieben. England hat als Beherrscherin der Meere durch offene und flagrante Verletzung unserer Rechte als neutrale Macht unserem Nahrungsmittelhandel im Westen und unserem Baumwollhandel im Süden unermeßlichen Schaden zugefügt.

Die Londoner Konferenz, die in der Hauptstadt des britischen Kaiserreichs im Jahre 1909 zusammentrat, erläuterte in ihrer Deklaration die Rechte neutraler Mächte auf hoher See in Ausdrücken, die jedermann verstehen konnte. Unter anderem wurde ausdrücklich betont, daß Baumwolle nicht Kriegskonterbande sein dürfe. Trotzdem sind die Nahrungsmittelprodukte des Westens und die Baumwolle des Südens ungesetzlichen Maßnahmen seitens Englands ausgesetzt worden, wie man sie seit Napoleons Tagen nicht mehr erlebt hat."

Weitere Brüsseler Veröffentlichungen!

Der Ehrgeiz des Deutschen Kaisers bestand darin, den Weltfrieden zu erhalten.

Berlin, 7. Aug. (Funkenbericht.) — Die „Nordd. Allg. Ztg." setzt die Veröffentlichung der in Brüssel aufgefundenen geheimen, diplomatischen Schriftstücke fort, welche den Verkehr zwischen den belgischen Gesandten in Berlin, London und Paris und der belgischen Regierung schildern.

Der belgische Gesandte in Berlin schrieb am 31. Dezember 1905:

„Der höchste Ehrgeiz des Deutschen Kaisers besteht darin, den Weltfrieden während der ganzen Dauer seiner Regierung zu erhalten."

Der belgische Gesandte in London theilte seiner Regierung am 14. Januar 1906 mit, daß England bereit sei, Frankreich während der Marokkokrise beizustehen, selbst wenn sie zum Kriege führen sollte.

Ueber die Zusammenkunft des Königs Edward mit Herrn Delcasse in Paris, am 6. März 1906, schrieb der Pariser belgische Gesandte:

„Es ist nur natürlich, daß der König besondere Beweise seiner Gunst einem Minister erweisen wollte, der sich so sehr bestrebt hatte, seine Absichten den britischen anzupassen."

Die im neuen belgischen Graubuch gemachte Behauptung, Deutschland habe vier Monate vor Beginn des Krieges Frankreich die Offerte gemacht, das belgische Kongogebiet mit Frankreich zu theilen und Belgien aus der Liste der unabhängigen Länder zu streichen, wird als eine lächerliche Erfindung bezeichnet.

Oesterreichisches Tauchboot versenkt italienisches.

Im Adriatischen Meere wird das italienische U-Boot „Nerside" in das Wellengrab versenkt.

Paris, 7. August. — Ein hier eingegangener Bericht besagt, daß das italienische Unterseeboot „Nerside" in einem Kampfe mit einem österreichischen Tauchboot bei der Insel Pelagosa im Adriatischen Meere versenkt worden ist. Die „Nerside" war 1913 gebaut. 134 Fuß lang, 14 Fuß breit und hatte eine Wasserverdrängung von 315 Tonnen. Die Besatzung betrug im Frieden 17 Mann.

Deutsche Erfolge im Westen.

London, 7. August. — Die deutschen Truppen haben an der westlichen Front einen nicht zu unterschätzenden Erfolg errungen, indem sie mehrere Stellungen auf den Höhen der Vogesen — Stellungen, welche ihnen vor einiger Zeit von den Franzosen entrissen worden waren — zurückeroberten. (Diese Siegesnachricht kommt über London, man kann sich infolge dessen darauf verlassen, daß darin nur die Hälfte der deutschen Erfolge aufgezählt sind.)

Konvent abgeschlossen.

Seattle, Wash., 7. Aug. — Der 32. Jahreskonvent der Columbusritter kam zum Abschluß, nachdem die Wahl auf Davenport, Ia., als nächste Konventsstadt gefallen war.